

Wir erinnern an

# Hermann Zerkowski

**Hermann Zerkowski**, geboren 21. Oktober 1900 in Raschkow (Provinz Posen), wohnt seit seiner Verheiratung am 22. Dezember 1931 in Magdeburg in der Königgrätzer Straße 14. Er stammt, anders als seine Frau Else geb. Altenburg, aus einer jüdischen Familie. Von Beruf ist er Kaufmann. 1942 wird er nach Auschwitz deportiert und dort am 30. Oktober 1943 ermordet.

## Was wissen wir von ihm?

„Ich habe meinen Vater als einen sehr musikalischen und fröhlichen Menschen in Erinnerung, im Gegensatz zu meiner Mutter, die sehr streng war.“ So erinnert sich seine einzige Tochter Gina an Hermann Zerkowski. Die Eltern lernen sich 1927 kennen und heiraten 1931. Vermutlich zieht er auch erst jetzt nach Magdeburg, denn vorher findet sich sein Name noch nicht im Magdeburger Adressbuch. Seine Frau stammt aus Leipzig und gehört der evangelischen Kirche an. Die Tochter wird im Dezember 1932 geboren und bald getauft. Sie weiß lange nichts von dem Schatten, der seit Beginn der Nazidiktatur über ihrer Familie liegt. Sorgfältig halten ihre Eltern sie aus allem heraus, was ihr Angst oder Kummer bereiten könnte. Das Wort „Jude“ kennt sie gar nicht, wüsste auch nichts damit anzufangen. So erlebt sie zunächst eine unbeschwernte Kindheit in einem wohlhabenden Elternhaus. Die Wohnung, die Hermann Zerkowski für seine kleine Familie anmietet, ist großzügig, 21m lang ist allein der Flur, schön eingerichtet besonders auch das Kinderzimmer. Sie liegt in der Königgrätzer Straße (heute Denhardtstraße), Ecke Richard-Wagnerstraße, gegenüber einem kleinen Park, dem Luisengarten (heute Geschwister-Scholl-Park), den die Familie gern und oft durchquert haben mag. Ein Kindermädchen sorgt für die kleine Gina. Der Vater geht täglich ins Büro.



Hermann Zerkowski  
Foto Privatbesitz

Doch bald spürt die Tochter den Druck, der auf den Eltern lastet. Sie reden nicht mit ihr darüber, aber gerade das ängstigt sie zunehmend. Sie fühlt sich einsam und allein gelassen, oft ins Kinderzimmer „verbannt“. Das verstärkt sich, als sie, seit 1939 Schülerin, eines Tages von einer ihrer besten Freundinnen gesagt bekommt: „Mein Vater hat mir verboten, weiter mit dir zu spielen.“ Warum, dafür hat diese keine Erklärung. Und auch Ginas Eltern erklären ihr nichts. „So kamen nach und nach immer mehr Dinge zu Tage, die mich in eine Außenseiterrolle drängten, bei denen ich aber nie wusste, warum,“ erinnert sich die Tochter. Im Nachhinein wird ihr deutlich, wie schrecklich dies alles für Ihre Eltern gewesen sein mag, besonders für ihren Vater.

Nach 1939 muss Hermann Zerkowski in einer Sackfabrik arbeiten, die weit von seiner Wohnung entfernt ist. Von dort kehrt er immer sehr müde und zerschlagen nach Hause zurück. Das könnte die Sackfabrik Förster an der Schlachthofstraße sein, denn dort ist damals ein Gestapolager. Und dort müssen auch viele andere - nicht nur Magdeburger - Juden zwangsweise arbeiten. Zu all diesem kommt die Angst, ob es wieder morgens früh an der Tür klingelt, eine sehr „beliebte Zeit“ bei der Gestapo. Die Gestapo-Männer stehen dann - so erinnert sich die Tochter - sehr groß in dunklen Ledermänteln vor der Tür. Im Jahre 1942, wird Hermann Zerkowski von der Gestapo verhaftet. Und kehrt nie wieder zurück. Später erfährt die Tochter, und kann es bis heute kaum begreifen: Mein Vater Hermann Zerkowski wurde 1943 in Auschwitz umgebracht. Über dieses schreckliche Schicksal kann die Mutter bis zu ihrem Lebensende auch mit ihrer Tochter nie sprechen.

Der Name Hermann Zerkowski findet sich im Gedenkbuch ermordeter Juden in Deutschland, das vom Bundesarchiv Koblenz herausgegeben wurde.



Der Stolperstein für Hermann Zerkowski wurde von Herrn Dieter Steinecke,  
Landtagspräsident von Sachsen-Anhalt, gespendet.